

Korrekturen zu Kempff

In der Februarausgabe des FF (S. 70 ff.) weist Herr Gregor Willmes im Artikel „Große Pianisten und kleine Lücken“ auf die insgesamt sehr wertvolle, wenn auch lückenhafte Wiederveröffentlichung bedeutender Dokumentaraufnahmen großer Pianisten dieses Jahrhunderts hin, herausgegeben von der Philips Music Group in der Reihe „Great Pianists of the Century“. Als Biograph des Pianisten Wilhelm Kempff, der in dieser Edition vertreten ist, möchte ich einige Berichtigungen und Ergänzungen anbringen, die wegen schlampiger Recherchen im Textheft auf den Pianisten ein falsches Licht werfen. Es ist erfreulich, daß eine Auswahl der von der Decca Record Company London zu Beginn der 50er Jahre mit Kempff produzierten Werke klanglich aufgebessert als CD-Doppelpack auf den Markt gekommen ist. [...] Der Artikel „Eine Äolsharfe“ im Beiheft zu Kempff I enthält [jedoch] mehrere Unrichtigkeiten: Kempffs Großvater war nicht Friedrich Wilhelm, sondern Johann Friedrich (1825-1905). Seine eigentliche Pianistenlaufbahn begann bereits 1916 mit dem Klavierkonzert B-Dur von Brahms in der Berliner Philharmonie (Berliner Philharmonisches Orchester unter Camillo Hildebrand). Sein England-Debüt gab Kempff nicht erst 1951, sondern bereits im Jahre 1924 in London, wo er in der Wigmore Hall u. a. Beethovens Sonate op. 111 vorgetragen hatte. Die Sommerkurse in Potsdam fanden von 1931 bis 1944 statt. Meisterklassen zum „Thema Beethovensonaten“ hielt Kempff nach dem Kriege nur in Positano bei Neapel ab und niemals an

seinem Wohnort in Ammerland am Starnberger See. Die ersten Schallplattenaufnahmen machte Kempff 1920 in Berlin mit der Bagatelle C-Dur op.33/5 und den Ecosais von Beethoven. Nicht die erste Sinfonie Kempffs wurde von Furtwängler aus der Taufe gehoben, sondern seine zweite Sinfonie d-Moll, und zwar 1924 im Gewandhaus zu Leipzig. Kempff starb 1991 in Positano.

Daß sich Kempff nach Meinung Alfred Brendels „früh mit Begeisterung für das ‚neue Deutschland‘ von 1933 eingesetzt

freium vom Nationalsozialismus und Militarismus nicht betroffen.

Dr. Klaus Linsenmeyer, Höchberg

Ergänzungen zum Thema Furtwängler

Knut Frankes begeisternder Artikel über die großartige Furtwängler-Edition auf Russian Compact Disc bedarf noch einiger Ergänzungen: Diese RRG-Mitschnitte aus der Kriegszeit gelangten nach 1945 in die Sowjetunion und wurden dort in den 70er und 80er Jahren von dem Staatslabel Melodiya auf LP veröffentlicht. Die diesen bearbeiteten Kopien zugrundeliegenden Originale wurden vor einigen Jahren an den Sender Freies Berlin zurückgegeben und werden dort als „Moskauer Musikschätze“ aufbewahrt. Nicht zurückgegeben wurden jedoch die bearbeiteten Kopien, auf diese geht die Furtwängler-Edition auf RCD zurück.

Des weiteren gibt es in Rußland noch eine riesige Zahl von RRG-Produktionen auf funkeigenen Schellacks der 30er Jahre und Bandaufnahmen der Jahre 1942 bis 1945. Letztere sind zwar auf LPs der Melodiya veröffentlicht worden, aber zum Großteil nicht nach Deutschland zurückgeführt worden: Eine komplette „Aida“ mit Scheppan, Rosvaenge, Klose, Hotter, Dir. Rother, zahlreiche Szenen aus Opern, mehrere hundert Liedaufnahmen (jeweils mit Michael Raucheisen am Klavier), darunter die „Winterreise“ mit Peter Anders u. v. a.

Ob sich auch die rund 200 Stereo-Aufnahmen [!] der Reichsrundfunkgesellschaft aus den letzten Kriegsjahren in Rußland befinden, kann nur vermutet werden...

Joachim Vierrath, Wilhelmshaven

Leserbriefe schicken Sie bitte an:
Redaktion

FONO FORUM

Burg Veynau,
53881 Euskirchen

habe und sein Entnazifizierungsverfahren sich denn auch geraume Zeit hingezogen habe“, ist völlig absurd. Kempff war zahlendes Mitglied der Reichsmusikkammer, die es ihm ermöglichte, als konzertierender Künstler aktiv tätig zu sein und auch ins befreundete Ausland zu reisen. Weder das Bundesarchiv Potsdam [...] noch die Außenstelle des Bundesarchivs Zehlendorf (vormals Berlin Document Center) mit ihren personenbezogenen Unterlagen aus der Zeit von 1933-45 können Kempff als Parteigenossen (Pg) ausweisen. Laut Spruchkammerakte des Amtsgerichts Kulmbach v. 9.10.1947 war Kempff vom Gesetz zur Be-

Musikalische Verbundenheit

Daß Alfred Brendel unter den Pianisten einer der bedeutendsten (wenn nicht gar der bedeutendste) Beethoven-Interpreten unserer Tage ist, braucht kaum noch betont zu werden. Insofern ist es schon etwas Besonderes, wenn Brendel jetzt zum dritten Mal bei Philips eine Gesamteinspielung der fünf Klavierkonzerte von Beethoven vorlegt. Zumal ihm dabei nicht nur die Wiener Philharmoniker zur Seite standen, sondern mit Simon Rattle

auch ein Dirigent, der inzwischen fast Kult-Status genießt. Seit mindestens 20 Jahren arbeiten Brendel und Rattle bereits zusammen. „Immer, wenn ich mit Simon Rattle spiele, empfinde ich tiefe musikalische Verbundenheit“, kommentiert der Pianist diese Beziehung. Da darf man auf das Ergebnis der gemeinsamen Bemühungen gespannt sein.



Starkes Duo:
Simon Rattle
und Alfred
Brendel (r.).



Doppelte Hommage

Einerseits ist es eine Hommage an eines der traditionsreichsten Jazz-festivals im Norden Europas, andererseits eine an die im letzten Jahr verstorbene Betty Carter, die 1992 beim Festival gastierte: Unter

dem Titel „25 Years Ostsee Jazz Festival“ hat die Firma wes music (Vertrieb: BMG aris) eine Compilation-CD herausgebracht, die mit Beiträgen von Bill Evans über Charlie Mariano, Barbara Dennerlein und Fred Frith bis zu Dino Saluzzi und natürlich Betty Carter einem Who's who der Jazz-Szene gleicht.

DJs in Witten

Achtzehn Uraufführungen in drei Tagen – die Wittener Tage für Neue Kammermusik 1999 werden auch in diesem Jahr wieder ihrem ausgezeichneten Ruf gerecht. Dabei stellt das international renommierte Festival des WDR nicht nur einen Treffpunkt für Größen wie Brian Ferneyhough oder Klaus Huber dar, sondern auch ein Forum für die jüngste Generation: So stellen sich diesmal beispielsweise zwei DJs aus der Kölner Elektronik-Szene vor. Außerdem stehen unter dem Titel „Transformationen im Industrieambiente“ besonders Klanginstallationen im Mittelpunkt. Am Freitag, dem 23. April, wird das Konzert um 19.30 Uhr übrigens live aus dem Theatersaal Witten über WDR 3 gesendet. Die weiteren Konzerte werden ebenfalls mitgeschnitten und im Juni und Juli auf derselben Welle ausgestrahlt. Karten beim Kulturforum Witten unter Tel. 02302/581-2242 oder Fax -2499.

Tahra und VAIA bei Gebhardt

Die CDs des Labels Tahra – wir berichteten im März-Heft über die Furtwängler-Reihe des Labels – sind jetzt in Deutschland über den Gebhardt Musikvertrieb (Tel. & Fax 0711-715 6605) zu erhalten. Neu im Vertrieb von Gebhardt ist außerdem das amerikanische Label VAIA, eine Fundgrube für Vokalfans.



Anwältin Graupners: „Das Kleine Konzert“
unter Hermann Max (vorne rechts).

Altes aus Darmstadt

Daß Darmstadts Musiktradition nicht erst mit den berühmten Ferienkursen in unserem Jahrhundert beginnt, ist Freunden der Alten Musik bekannt. Wesentlich beigetragen dazu hat Christoph Graupner (1683-1760), der über fünf Jahrzehnte als Hofkapellmeister in Darmstadt wirkte. Wie der bereits wiederentdeckte Telemann, so schlummerte auch Graupner eine lange Zeit in der Abstellkammer der Musikgeschichte. Jetzt allerdings schlägt Hermann Max für das Label cpo (jpc 999 592-2) mit seinem Barockorchester „Das Kleine Konzert“ eine große Bresche für Graupner: mit der Ersteinstrumentierung zweier Orchestersuiten und der Kantate „Es begab sich, daß Jesus in eine Stadt mit Namens Nain ging“.

Arditti Quartett erhält Siemens Musikpreis

Der mit 250.000 Mark dotierte „Ernst von Siemens Musikpreis“ wird in diesem Jahr dem Arditti Quartett verliehen. Irvine Arditti, Graeme Jennings (beide Violine), Dov Scheindlin (Viola) und Rohan de Saram (Cello) erhalten die hohe Auszeichnung am 23. Juni im Münchener Cuvilliestheater. Das Arditti Quartett habe in den letzten 25 Jahren wesentlich dazu beigetragen, die Tradition des Komponierens für das Streichquartett wieder aufleben zu lassen. Unzählige Uraufführungen und ein Repertoire von rund 700 Stücken fast ausschließlich aus diesem Jahrhundert könnten als Beleg dafür dienen. Neben dem Hauptpreis vergab die Siemens Stiftung noch Förderpreise in Höhe von insgesamt einer Million Mark. Das Arditti Quartett tritt übrigens am 19. April im Dortmunder Harenberg-Center auf (siehe Meldung nebenan).



Gastiert in Dortmund: das Arditti Quartett.

Positive „Halbzeit“-Bilanz

Eine positive „Halbzeit“-Bilanz zogen Bodo Harenberg und Rainer Neumann, die Initiatoren des Internationalen Streichquartett-Festivals in Dortmund, nach 17 von insgesamt 34 Konzerten. Das der „Königsgattung“ gewidmete Unternehmen (vgl. FF 1/99, S. 14 f.) stehe auf hohem künstlerischen Niveau, so daß man sich um die Zukunft dieses Genres keine Sorgen machen müsse. Die Auslastung der Konzerte liegt bisher bei 91 Prozent.

Zum Schmökern



Zuerst war es eine erfolgreiche Serie in der FAZ: Bekannte Autoren und Künstler schrieben über Begriffe aus dem Musikleben: Alfred Brendel über „Das Pedal“, Mauricio Kagel über den „Frack“, Ludwig Finscher über das „opus 1“, Gidon Kremer über die „Kadenz“ und Karlheinz Stockhausen über „Werktreue“ – insgesamt 21 Lieferungen und eine Zugabe. Nun hat Wolfgang Sandner für den Residenz Verlag die Beiträge als „Kleines Wörterbuch der Tonkunst“ herausgegeben. Als Nachschlagewerk ist diese Wörterbuch natürlich vollständig ungeeignet, es dient eher zum Schmökern und zum Schmunzeln.

Ondine und Nuova Era bei Note 1

Der Fehlerteufel hat zugeschlagen: So haben wir im letzten Heft in der Siegerliste „Cannes Classical Awards 1999“ gleich zweimal fälschlicherweise das Label Ondine dem Vertrieb helikon zugewiesen. Das ist falsch! Ondine ist bereits seit April 1998 im Vertrieb der Firma Note 1. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen. Außerdem weisen wir darauf hin, daß Note 1 ab März 1999 neu das Label Nuova Era vertreibt.

Unterbewertet?



Im Dienste de Torres: Al Ayre Español.

Wäre das enorme Archiv der Königlichen Kapelle im Madrider Alcázar am Heiligen Abend 1734 nicht einem Feuer zum Opfer gefallen, so wäre Joseph de Torres y Martínez Bravo aller Wahrscheinlichkeit als einer der bedeutendsten Komponisten Spaniens in die Geschichte eingegangen. Diese Meinung vertritt zumindest

das spanische Ensemble Al Ayre Español, das jetzt unter seinem Leiter Eduardo López Banzo gemeinsam mit der Sopranistin Marta Almajano einige Solokantaten von de Torres aufgenommen hat (DHM/BMG 05472 77503 2). Der überlieferte Teil seines musikalischen Vermögens zeuge von einer vollendeten Technik und von einer musikalischen Sprache von bezaubernder Schönheit. Wer Al Ayre Español übrigens live erleben will, hat dazu am 20. und 29. Mai in Dresden und am 19. Juni in Berlin Gelegenheit.

Vom Kapellmeister zum Chefdirigenten



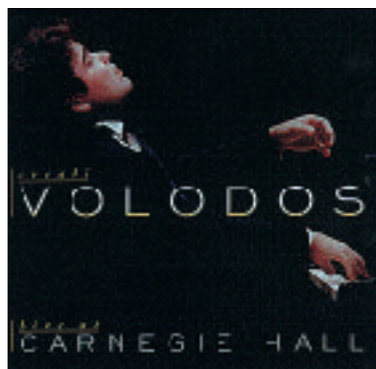
Sebastian Lang-Lessing

Sebastian Lang-Lessing, Kapellmeister der Deutschen Oper Berlin, wird mit Beginn der Spielzeit 1999/2000 Chefdirigent des Orchesters und der Oper in Nancy. Den 32jährigen Dirigenten, der in Berlin gerade die Neuproduktion von Webers „Der Freischütz“ betreut, führten Gastspiele bereits in die Opernhäuser von Paris, Houston, Hamburg und Stockholm. Sein Debüt gibt er in dieser Saison mit dem Orchestre de Paris und mit dem Tokyo Philharmonic Orchestra.



Schwarzer Kult

Die CD hat sich durchgesetzt, aber die LP ist geblieben. Und für viele sind die schwarzen Scheiben längst zum Kultobjekt geworden. An solche Sammler richten sich die „Schwarzen Seiten ‘99“, die Auskunft geben über rund 600 Läden zwischen Aachen und Zwickau und Mail-order-Angebote von Schellack bis Techno. Auf 160 Seiten finden sich 248 Plattenbörsentermine, 369 Fanclub-Adressen und viele weitere Informationen für Vinyl-Freaks, aber auch für CD-Sammler (20 Mark / ISBN 3-9804670-8-2).



Volodos live

Am 21. Oktober 1998 gab Arcadi Volodos sein Debüt in der Carnegie Hall. Jetzt legt Sony Classical (SK 60893) den Live-Mitschnitt vor. Darauf finden sich Werke Liszts, in der Einrichtung von Vladimir Horowitz, wie Klavierstücke von Rachmaninoff, Schumann und Scriabin. In Deutschland tritt der Pianist übrigens vom 20. bis 22. Juni in Berlin und am 30. Juni in München auf, außerdem am 18. Juli in Bamberg und am 20. Juli in Ludwigsburg.

Staier in Spanien

Für Giacomo Casanova war er der „verführerischste und wollüstigste Tanz der Welt“: der Fandango, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Spanien ein wahres Fieber auslöste. War der Volkstanz zunächst in der Halbwelt übel beleumdeter Lokale zuhause, schaffte er bald den Einzug in die Kunstmusik. Komponisten von Rang und Namen wie Boccherini oder Soler ließen sich von der Kraft seiner obsessiven Wiederholungen zu eigenen Fandangos inspirieren. Auf die Spuren dieser Faszination hat sich nun Andreas Staier mit seiner neuen CD „Variaciones del Fandango español“ (Teldec/eastwest CD 398421468-2) begeben. Zusammen mit Christine Schornsheim (Cembalo) und Adela Gonzales Campa (Kastagnetten) spielt er Werke von Soler, de Albero, Gallés, López, Ferrer und Boccherini.



Andreas Staier